

die Stüpen und Tempel im Stil des Ursprungslandes der Reliquie zu bauen, eine Neigung, die für seine Nachfolger zur Tradition wurde. Daraus würde sich die stilistische Mannigfaltigkeit der zahlreichen Bauten in Pagan erklären, eine in der Geschichte der religiösen Baukunst wohl nicht so einzigartige Erscheinung, wie Thomann (Pagan S. 14) meint, wohl aber eine höchst interessante Tatsache für die Kunstgeschichte, wenn sie einst so weit sein wird, aus den Ruinen der nachgeahmten Bauten von Pagan Rückschlüsse auf nicht mehr stehende Originalbauten der Ursprungsländer zu ziehen. Jedenfalls erklärt sich aus diesem Historismus der auffallende Zwiespalt vieler Paganbauten und ihrer plastischen Ausstattung, „das unbegreifliche Zusammenspiel einer strengen und jungen Bauform und einer bloß zierlichen, größtenteils schon abgelebten Plastik“, wie sie mir jüngst ein Besucher brieflich charakterisierte. Benoit verzeichnet auf seiner Karte Einflüsse aus Indien, Nepal, Tibet und Kambodscha; Phené Spiers greift bis auf Babylonien zurück, was freilich kaum ernst zu nehmen ist. Mit dem Mongoleneinfall 1279 oder 1284 erreichte die produktive Bautätigkeit von Pagan wohl ihr Ende, abgesehen von späteren Restaurationen einiger bis heute verehrter Tempel. Bis dahin sollen an die zweitausend religiöse Bauten in Pagan errichtet worden sein.

Die Baudenkmäler von Birma verteilen sich auf Alt-Prome (1.—8. Jh.), (Neu-)Pagan (9. bis 13. Jh.), von den Ruinen des älteren Pagan ist noch ebensowenig bekannt wie vom Tagung des 1. Jh.), Sagaing, Pegu, Rangun und Neu-Prome (ab 16. Jh.).

Als Bautypen sind zu unterscheiden die Pagoden (birm. *Payá*), wie alle Stüpen und Tempel von Europäern schlechthin genannt werden, ferner die *Kyaung* (Klöster), *Kala Kyaung* (Fremdenklöster), *Tazaung* (Schreine), *Zaats* (Rasthäuser) und *Thein* (Ordinationshallen). Davon interessieren sie kunstgeschichtlich in erster Linie die „Pagoden“, die nur ihrem Zweck, nicht der Gestalt nach in vier Klassen eingeteilt werden: 1. Die *Datu*-Pagoden für Reliquien von Buddha oder Heiligen, 2. die *Paribanga*-Pagoden für die acht Gebrauchsgegenstände eines Buddha oder Heiligen, 3. die *Dama*-Pagoden für die heiligen Bücher und Schriften, 4. die *U-deskazedí*-Pagoden, kurz *Tschedí* zur Aufbewahrung goldener und silberner Buddha-Bilder und von Modellen berühmter Pagoden. Die meisten Pagoden Birmas dienen diesem Zweck. Diese „Pagoden“ unterscheiden sich aber auch gestaltlich wesentlich voneinander einerseits in die raumlosen Stüpen mit mehreren Terrassen und glockenförmigem Oberbau, die rechtmäßig *Tschedis* genannt werden, wenn sie Buddha-Bilder bewahren, und in die Tempel, Bauten von quadratischem Grundriß, mit massivem Kern, Cellanischen, gewölbten Korridoren und vier Vorhallen im



202. Überbauer Stüpa in Pagan  
(Nach Th. H. Thomann)